



40 **Bildungsforschung 2020 – Herausforderungen und Perspektiven**

**Dokumentation der Tagung des
Bundesministeriums für Bildung und Forschung
vom 29.–30. März 2012**

Bildungsforschung Band 40

Bildungsforschung 2020 – Herausforderungen und Perspektiven

Impressum

Herausgeber

Bundesministerium
für Bildung und Forschung (BMBF)
Referat Bildungsforschung
11055 Berlin

Bestellungen

Schriftlich an
Publikationsversand der Bundesregierung
Postfach 48 10 09
18132 Rostock
E-Mail: publikationen@bundesregierung.de
Internet: <http://www.bmbf.de>
oder per
Tel.: 030 18 272 272 1
Fax: 030 18 10 272 272 1
(14 Cent/Min. aus dem deutschen Festnetz,
Mobilfunk max. 42 Cent/Min.)

Bonn, Berlin 2014

Petra Schulz, Angela Grimm, Barbara Geist, Barbara Voet Cornelli: cammino – Mehrsprachigkeit am Übergang zwischen Kita und Grundschule

1. Hintergrund

Mangelnde Deutschkenntnisse bei Kindern im Kindergarten- und Grundschulalter stellen ein zentrales Thema der aktuellen Bildungspolitik dar. Gravierende Sprachdefizite, die im Rahmen von Sprachscreenings oder bei der Schuleingangsuntersuchung festgestellt werden, betreffen insbesondere Kinder, die das Deutsche nicht als einzige Sprache erwerben, sondern zunächst oder parallel zum Deutschen eine andere Erstsprache lernen. Neben einer mehrsprachigen Erwerbsbiographie können Sprachdefizite im Deutschen jedoch auch Ausdruck einer Spezifischen Sprachentwicklungsstörung (SSES) sein, die mit einer Prävalenz von 6 bis 8 % monolinguale und zweisprachige Kinder gleichermaßen betrifft (Leonard 1998). Die Frage, wie sich mehrsprachige Kinder mit einer prinzipiell unauffälligen Sprachentwicklung von mehrsprachigen Kindern mit einer SSES unterscheiden, wird erst in jüngster Zeit verstärkt erforscht (Schulz & Grimm 2012, vgl. Studien von Håkansson et al. 2003, Paradis et al. 2003, Morgan et al. 2012, Rothweiler et al. 2012). In der Praxis herrscht folglich Unsicherheit darüber, wie sich bei mehrsprachigen Kindern diese Unterscheidung treffen lässt. Erste Studien zur Zuweisungspraxis (z. B. Schulformen, Verordnung von Sprachtherapie) deuten auf einen hohen Prozentsatz an Fehlentscheidungen durch die beurteilenden Institutionen hin (Bahr 2007, Moser 2007, Grimm & Schulz eingereicht). Unklar ist, wie häufig bei mehrsprachigen Kindern eine SSES nicht als solche erkannt wird (missed identity) und wie häufig ein unauffälliger Zweitspracherwerb fälschlicherweise als gestört klassifiziert wird (mistaken identity) (Genesee et al. 2004). Im Falle einer Unterschätzung erhalten Kinder eine nicht erforderliche Sprachtherapie, die neben dem hohen Ressourcenverbrauch auch die Gefahr einer Stigmatisierung birgt. Im Falle einer Überschätzung werden mehrsprachigen Kindern wichtige Therapiemaßnahmen vorenthalten, die entscheidend für den weiteren Bildungsweg sein können. Für Eltern ebenso wie für pädagogische Fachkräfte und Ärzte bedeutet es daher eine große Herausforderung, die sprachlichen Fähigkeiten von Kindern – vor allem mit mehrsprachigem Hintergrund – angemessen zu beurteilen. Wie können sich Erzieher, Lehrer, Ärzte und Eltern ein Bild über den Sprachstand mehrsprachiger Kinder machen? Aufgrund welcher Kriterien wird die Unterscheidung zwischen ‚unauffälligem‘ und ‚auffälligem‘ Spracherwerb getroffen? An diese Fragen knüpft das Forschungsprojekt *cammino* an.

2. Ziele

cammino untersucht die Ursachen und Ausprägungen der Über- und Unterschätzung der sprachlichen Fähigkeiten von mehrsprachigen Kindern am Übergang zwischen Kindergarten und Grundschule. Dabei stehen die Kinder, die ein Risiko für eine *mistaken identity* oder *mised identity* aufweisen, im Mittelpunkt. Im ersten Untersuchungsbereich wird in einer Querschnittsstudie mittels Interview, Fragebogen und Beobachtung die aktuelle Praxis in der Sprachstandsdiagnostik für diese Risikokinder erfasst (Studie A). Folgende Leitfragen sollen beantwortet werden:

- Wie und durch welche Akteure (Eltern, Erzieher, Lehrer, Kinderarzt, Schularzt) erfolgt die Erfassung des Sprachentwicklungsstands im Kindergarten- und Grundschulalter?
- Sind die verwendeten Verfahren und Abläufe geeignet, um mehrsprachige Kinder entsprechend ihrem Sprachentwicklungsstand als förder- bzw. therapiebedürftig zu identifizieren?
- Welche Konsequenzen ergeben sich für Intervention und Bildungsverläufe?

Zweitens wird untersucht, inwieweit die Einschätzung von Erziehern, Ärzten, Lehrern und Eltern über den Sprachstand mit der Klassifikation übereinstimmt, die auf Grundlage psycholinguistischer Erhebungsverfahren direkt mit dem Kind gewonnen wurde (Studie B). Mittels eines Längsschnittdesigns auf der Basis von standardisierten Interviews wird dazu die Urteilsgenauigkeit der verschiedenen Akteure erfasst. Folgende Leitfragen sollen beantwortet werden:

Inwieweit stimmen die Einschätzungen der beteiligten Akteure mit der Klassifikation überein, die auf Grundlage psycholinguistischer Verfahren gewonnen wurde?

- Welche Verfahren bzw. Vorgehensweisen führen zur Über- bzw. Unterschätzung (*mised identity*/*mistaken identity*)?
- Welches Ausmaß und welche Richtung haben die Fehleinschätzungen der einzelnen Akteursgruppen?

In Studie A werden die Akteure, Eltern, Erzieher, Lehrer sowie Fachärzte für Kinder- und Jugendmedizin, mittels eines Fragebogens und in einem Interview befragt (s. Voet Cornelli et al. 2012a). In Studie B werden 100 Kinder im Alter von vier Jahren bis zur Einschulung in ihrer Sprachentwicklung begleitet. Zu mehreren Zeitpunkten werden Sprachstandserhebungen mit den Kindern durchgeführt, und gleichzeitig werden alle Akteure um eine Einschätzung der sprachlichen Fähigkeiten dieser Kinder gebeten.

3. Erste Ergebnisse

Die Befragung von Kinderärzten (n=20), Schulärzten (n=20), Erzieherinnen (n=26), Lehrern (n=11) und Eltern (n=9) mittels verschiedener Erhebungsmethoden (Fragebögen, Interviews und Beobachtungen) im Rahmen von Studie A ergab folgende erste Befunde: Zwischen den Akteursgruppen und innerhalb der jeweiligen Akteursgruppe ist bei der Sprachstandserfassung mehrsprachiger Kinder, u. a. bei der Erfassung der sprachbiographischen Merkmale, wie erwartet ein hohes Maß an Heterogenität zu beobachten. Die Sprachstandserfassung durch Erzieherinnen in den Kitas beruht meist auf Grundlage hausinterner Beobachtungsverfahren (Voet Cornelli et al. 2012 b); die Sprachstandserfassung durch Kinderärzte basiert auf nichtstandardisierten Verfahren, wie dem häufig genannten sog. Kottmann-Bogen (o.J.), der v. a. die Aussprache überprüfen soll (Voet Cornelli et al. 2012a). Die Auswertung der Interviews mit den Kinderärzten zeigt zudem, dass in der Diagnose von Sprachstörungen bei mehrsprachigen Kindern Unsicherheit besteht und eine Verordnung einer Sprachtherapie häufig erst mit fünf Jahren (d. h. anlässlich der Untersuchung U9) erfolgt (Voet Cornelli et al. 2012a). Nach der Rekrutierung von 100 mehrsprachigen Kindern (35 simultan bilinguale Kinder, Alter bei Erwerbsbeginn < 24 Monate, 65 Kinder mit Deutsch als früher Zweitsprache, Alter bei Erwerbsbeginn > 24 Monate) aus 30 Einrichtungen im Großraum Frankfurt für die Studie B finden seit Frühjahr 2012 die Erhebungen zur Urteilsgenauigkeit statt.

4. Ausblick

Mit dem Forschungsprojekt *cammino* wird es möglich, erstmals Erkenntnisse zu den Ursachen und Ausprägungen der Über- und Unterschätzung der sprachlichen Fähigkeiten von mehrsprachigen Kindern am Übergang zwischen Kindertagesstätte und Grundschule zu gewinnen, die vom Kinderarzt bis zum Lehrer alle zentralen Akteure umfassen und sich nicht nur auf Einzelfälle stützen. Diese wissenschaftlichen Ergebnisse bilden die Grundlage dafür, Möglichkeiten zur Optimierung des Praxisfelds ‚Sprachstandsdiagnostik bei mehrsprachigen Kindern‘ aufzuzeigen, die die Entwicklungs- und Bildungsverläufe dieser Kinder positiv beeinflussen können. Dazu gehören Empfehlungen zur Verbesserung der Qualifizierungsmaßnahmen für die an Sprachstandserfassungen beteiligten Fachkräfte, die Gestaltung und Intensivierung der institutionsübergreifenden Kooperationen sowie die Etablierung von Frühwarnsystemen für Risikokinder. Die Projektergebnisse von *cammino* sind relevant für Aus- und Fortbildungsträger im Elementar- und Primarbereich und im Gesundheitswesen, für politische Entscheidungsträger und für die Fachkräfte selbst. Die aufgezeigten Optimierungsmöglichkeiten könnten in Zusammenarbeit mit diesen Beteiligten sowie mit den verantwortlichen Ämtern und Ministerien in den Bundesländern langfristig zu inhaltlichen aber auch zu strukturellen Neuordnungen dieses zentralen Bildungsübergangs zwischen Kindertagesstätte und Schule führen.

Literatur

- Bahr, R. (2007). Wer besucht die Förderschule mit dem Förderschwerpunkt Sprache? Analyse eines Einschulungsjahrgangs. In de Langen-Müller, U. & Maihack, V. (Hrsg.), *Früh genug – aber wie? Sprachförderung per Erlass oder Sprachtherapie auf Rezept?* (S. 35–46) Köln: Prolog.
- Genesee, F., Paradis, J. & Crago, M. (2004). *Dual Language Development and Disorders*. Baltimore: Paul H. Brookes Publishing Co.
- Grimm, A. & Schulz, P. (eingereicht). Specific Language Impairment and early second language acquisition: The risk of over and underestimation. *Child Indicators Research*.
- Håkansson, G., Salameh, E. & Nettelbladt, U. (2003). Measuring language development in bilingual children: Swedish-Arabic children with and without language impairment. *Linguistics*, 41, 255–288.
- Kottmann, U. (o. J.). Untersuchungs- und Dokumentationsbögen zur Überprüfung der kindlichen Sprache. Ein Service von Grüenthal – Referat Antibiotika.
- Leonard, L. (1998). *Children with specific Language Impairment*. Cambridge, Massachusetts: MIT Press.
- Morgan, G. P., Restrepo, M. & Auza, A. (2012). Comparison of Spanish morphology in monolingual and Spanish? English bilingual children with and without language impairment. *Bilingualism: Language and Cognition*, 1–19, doi:10.1017/S1366728912000697.
- Moser, B. (2007). Sprachheilpädagogische Diagnostik bei mehrsprachigen Schülern. *Die Sprachheilarbeit*, 52 (3), 107–112.
- Paradis, J., Crago, M., Genesee, F. & Rice, M. (2003). French-English bilingual children with SLI: How do they compare with their monolingual peers? *Journal of Speech, Language and Hearing Research*, 46, 113–127.
- Rothweiler, M. (2007b). „Mistaken identity“ – Zum Problem der Unterscheidung typischer grammatischer Strukturen bei SSES und Mehrsprachigkeit. In: de Langen-Müller, U. & Maihack, V. (Hrsg.), *Früh genug – aber wie? Sprachförderung per Erlass oder Sprachtherapie auf Rezept?* (S. 110–125) Köln: Prolog.
- Rothweiler, M., Chilla, S. & Clahsen, H. (2012). Subject Verb Agreement in Specific Language Impairment: A study of monolingual and bilingual German-speaking children. *Bilingualism: Language and Cognition*, 15 (1), 39–57.
- Schulz, P. & Grimm, A. (2012). Spracherwerb. In: Drügh, H., Komfort Hein, S., Kraß, A., Meier, C., Rohowski, G., Seidel, R. & Weiß, H. (Hrsg.), *Germanistik. Sprachwissenschaft – Literaturwissenschaft – Schlüsselkompetenzen* (S. 155–172). Stuttgart, Weimar: J. B. Metzler.
- Voet Cornelli, B., Geist, B., Grimm, A. & Schulz, P. (2012a). Wie wird der Sprachstand mehrsprachiger Kinder in pädiatrischen Vorsorgeuntersuchungen erhoben? In: Jeuk, S. & Schäfer, J. (Hrsg.), *Deutsch als Zweitsprache in Kindertageseinrichtungen und Schulen* (S. 43–74). Stuttgart: Klett.
- Voet Cornelli, B., Geist, B., Grimm, A. & Schulz, P. (2012b, September). Praktiken der Sprachstandserhebungen im Elementarbereich. Vortrag auf dem 19. Symposium Deutschdidaktik, Augsburg.